



Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)
Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

„Monatsversammlung“ am 17.06.2022, 19.00 – 22.00

als Online-Vortrag

Teilnehmendenzahl: 100

Leitung: Manfred Siering

Der OG-Vorsitzende begrüßt die OG-Mitglieder und die vogelkundlich Interessierten und wünscht allen einen guten Abend. Es stellt die Referentin vor. Sie ist in München geboren. Schon vor Jahrzehnten hat sie als Jugendliche an seiner Speicherseeführung teilgenommen und er war erfreut, dass ornithologischer Nachwuchs kommt. Als Schülerin hat sie im Leistungskurs eine Kartierung durchgeführt. Sie lebt in Heimstetten und arbeitet als Tierärztin in einer pharmazeutischen Firma. Seit 1998 ist sie OG-Mitglied und ist seit 2010 im Zählteam für die Wasservogelzählung im Ismaninger Teichgebiet. Außerdem ist sie beim Monitorin der Alpengvögel aktiv. Seit einigen Jahren ist sie im wissenschaftlichen Beirat der OG. Privat ist sie viel unterwegs. An der Vogelwelt Afrikas ist Ariane Schade sehr interessiert. Dort hat sie in den letzten Jahren Fortbildungen als Wildhüterin und Fieldguide absolviert. Sie leitet Reisen in das südliche Afrika, das im Prinzip ihre zweite Heimat ist.

Der Beirat Philipp Herrmann übernimmt in bewährter Art die technische Betreuung.

Dr. Ariane Schade (Heimstetten):

Granatastrild und Klunkerkranich – Botswana: Savannenparadies im südlichen Afrika

Online-Vortrag

Dr. Ariane Schade dankt dem OG-Vorsitzenden für die freundliche Einführung. Sie bemerkt einleitend, dass Botswana ein fantastisches Land ist, in dem noch Wildnis anzutreffen ist. Es vermeidet Massentourismus und setzt dafür auf den kleinen, feinen Tourismus, der allerdings mehr kostet. Sie weist darauf hin, dass die Fotos ihres Vortrags überwiegend von Vögeln stammen, aber auch Vertreter der restlichen Fauna und Flora vorkommen. Einleitend erläutert sie die Lage von Botswana im südlichen Afrika mit Südafrika als Nachbarn im Süden, Namibia im Westen und Norden und Sambia und Simbabwe im Nordosten. Die bereisten Gebiete, der Chobe-Nationalpark und das Okavango-Delta befinden sich im Norden von Botswana. Der Okavango-Fluss, der Sambezi und der Chobe-Fluss flossen vor ca. 30 Millionen Jahren noch in den Limpopo-Fluss. Tektonische Verwerfungen als Fortsetzung des afrikanischen Grabenbruchs verhindern den Abfluss der drei Flüsse in den Limpopo. Das Wasser fließt in das Okavango-Delta und versickert zum Teil. Da das Gefälle sehr gering ist, erreicht das aus der Regenzeit stammende Wasser erst nach 4 Monaten das Okavango-Delta und liefert in der Trockenzeit die idealen Bedingungen für die Anwesenheit der einzigartigen Tierwelt. Die Referentin beginnt mit den Beobachtungen am Chobe-Fluss mit seiner weiten Flussebene. Dort findet man viele Elefanten. Gleichzeitig können zahlreiche andere Arten beobachtet werden z. B. der Grauschnäpper (*Muscicapa striata*) in seinem Winterquartier oder ein Leopard (*Panthera pardus*) und der Riesenfischer (*Megaceryle maxima*), bei denen die Weibchen mit ihrer orangroten Unterseite schöner gefärbt sind. Beim Bootsfahren setzte sich z. B. eine Rotkappenschwalbe (*Hirundo smithii*) auf den Bootsrand. In der weiten Chobe-Ebene findet man den Goliathreiher (*Ardea goliath*), der dem Purpurreiher ähnlich sieht, aber 1,5-mal so groß ist, und den Schwarzhalsreiher (*Ardea melanocephala*). Der Schreiseeadler (*Haliaeetus vocifer*) ist sehr ruffreudig. Zu entdecken sind auch der Nilwaran (*Varanus niloticus*), die Riedscharbe (*Microcarbo africanus*) mit charakteristischen roten Augen und die Rotflügel-Brachschwalbe (*Gareola pratincola*). Eine Spezialität ist der Afrikascherenschnabel (*Rhynchops flavirostris*). Ariane Schade zeigt mit Fotos den charakteristisch verkürzten Oberschnabel und wie er mit dem längeren Unterschnabel im Wasser „entlangpflügt“ und den Oberschnabel beim Beutefang einsetzt. Dann stellt sie verschiedene Kiebitze vor: den Kronenkiebitz (*Vanellus coronatus*), den selteneren und gesuchten Weißscheitelkiebitz (*Vanellus albiceps*). Den Schmarotzermilan (*Milvus aegyptius parasitus*) präsentiert sie mit dem kennzeichnenden gelben Schnabel im Flugbild. Sichler (*Plegadis falcinellus*), der Hagedaschibis (*Bostrychia hagedash brevirostris*) und Pharaonenibis (*Treskiornis aethiopicus*) folgen. Beim Hammerkopf (*Scopus umbretta*) geht die Referentin vor allem auf die ungewöhnliche Kopfform ein und zeigt das riesige Nest mit seitlichem Eingang, das natürlich Untermieter findet. Der Rotgesichtlöffler (*Platalea alba*) wird beim „Löffeln“ gezeigt und es folgt eine Rotschnabelente (*Anas erythrorhyncha*). Bei der Binsenralle (*Podica senegalensis*) mit ihren kräftig rot gefärbten Füßen und Schnabel, weist Ariane Schade

darauf hin, dass diese am Chobe sehr gesucht wird. Weiter werden vorgestellt: der Rotbauchreiher (*Ardeola rufiventris*), der Kuhreiher (*Bubulcus ibis*) zu Füßen von einem Streifengnu (*Connochaetus taurinus*), ein Gelbschnabel-Madenhacker (*Buphagus africanus*) auf einem Afrikanischen Büffel, ein Rotschnabel-Madenhacker (*Buphagus erythrorhynchus*) auf einer Rappenantilope (*Hippotragus niger*), ein Rotschnabel-Madenhacker auf einer Süd-Giraffe und ein Großkudu (*Strepsiceros strepsiceros*). Der Afrika-Schlangehalsvogel (*Anhinga rufa*) kommt sowohl am Chobe als auch im Okavango-Delta vor. Die weite Ebene mit Zebras zeigt das nächste Bild. Es folgen der Streifenliest (*Halcyon chelicuti*), der etwas seltenere Braunkopfliest (*Halcyon albiventris*) und der Graukopfliest (*Halcyon leucocephala*), die sich alle durch prächtige Kleider auszeichnen. Dem stehen die Spinte nicht nach. Als farbenfreudigster wird der Karminspint/Scharlachspint (Bezeichnung ist nicht geklärt) (*Merops rubicoides*) von der Referentin bezeichnet. Den Weißstirnsint (*Merops bullockoides*) konnte Ariane Schade bei der Gefiederpflege, der Balz und bei der Paarung fotografieren. Es werden schöne Sonnenuntergänge und Morgenaufnahmen mit Löwen und vielen Geiern und Löwen nach der Büffeljagd präsentiert. Ein Schabrackenschakal wartet, ob er nicht auch etwas abbekommt. Aber Weißrückengeier (*Gyps africanus*) und der größere Ohrenger (*Torgos tracheliotus*) sind schon da. Die Referentin weist darauf hin, dass die meisten Geier im Bestand abnehmen, vor allem der Weißrückengeier ist gefährdet. Sie zeigt Flugbilder und Aufnahmen der Balz des Ohrengiers. Durch den weißen Flaum am Kopf ist der Wollkopfgeier (*Trigonoceps occipitalis*) zu erkennen. Zu den Geiern gesellen sich häufig auch Marabus (*Leptoptilos crumenifer*). Der kleinste Geier ist der Kappengeier (*Necrosyrtes monachus*). Den Braunbüzelamarant (*Lagonosticta nitidula*) bezeichnet Frau Schade als kleine Spezialität am Chobe. Dort wird insbesondere die Spatelracke (*Coracias spatulatus*) mit ihren spatelförmigen, langen Schwanzfedern gesucht. Bei der Zimtracke (*Eurystomus glaucurus*) imponieren vor allem die kobaltblauen und zimtfarbenen Oberflügel. Als Vertreter der Insekten werden der Afrikanische Monarch (*Danaus chrysippus*) und eine Großlibelle *Orthetrum julia* erwähnt. Die Referentin bemerkt, dass auch die Flora sehr interessant ist und stellt den Affenbrotbaum (auch Baobab) (*Adansonia digitata*) und Leberwurstbaum (*Kigelia africana*) vor. Sie zeigt und berichtet, dass die Leberwurst-Frucht des Baumes sehr groß und schwer sind und es nicht ratsam ist, sich darunter lange aufzuhalten. Leoparden (*Panthera pardus*) nehmen gerne auf einem Baum Platz, wo sie versteckt Ausschau nach Beute halten. Es folgen der Rotgesicht-Hornrabe (*Bucorvus leadbeateri*), der Mopanetoko (*Tockus rufirostris*), der häufig am Boden Verwertbares aus dem Elefantenkot aufnimmt, der Felsentoko (*Lophoceros bradfieldi*), der Grautoko (*Lophoceros nasatus*) und der Rotringtoko (*Tockus leucomelas*). Beim Kuckuckshabicht (*Kaupifalco monogrammicus*) weist die Referentin darauf hin, dass man bei den kleinen Greifvögeln sehr genau hinschauen muss, um sie ansprechen zu können. Der Schwarzrückenfalke (*Falco dickinsoni*) hält sich gern in Makalanipalmen (*Hyphaene petersiana*) auf, auf der die Referentin auch den Einfarb-Schlangennadler (*Circaetus cinereus*) fotografiert hat. Weiter folgen Schwarzbrust-Schlangennadler (*Circaetus pectoralis*), Kampfadler (*Polemaetus bellicosus*) und Zwergadler (*Hieraetus pennatus*). Beim Afrikawiedehopf (*Upupa africanus*) beschreibt Ariane Schade die Unterschiede zu unserem Wiedehopf. Es folgen der Glanzsichelhopf (*Rhinopomastus cyanomelas*) und der Grünbaumhopf (*Phoeniculus purpureus*), der sehr sozial in Gruppen herumstreift und gemeinsam mit Helfern brütet. Die nächsten Arten sind Würger: Elsterwürger (*Urolestes melanoleucus*), Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*), Weißscheitelwürger (*Eurocephalus anguitimens*), Weißschopf-Brillenvanga (*Prionops plumatus*), Sumpfwürger (*Laniarius bicolor*), Tropenwürger (*Laniarius major*), Graukopfwürger (*Melaenotus blanchoti*) und Rotbauchwürger (*Laniarius atrococcineus*), der sehr heimlich ist. Der Senegaltschagra (*Tchagra senegalis*) ist mit schwarzem Scheitelstrich und der Dorntschagra (*Tchagra australis*) mit braunem Scheitel unterscheidbar. Eine Besonderheit zeigt der Schwarzmantel-Schneeballwürger (*Dryoscopus cubla*). Beim Balzen pufft er einen schneeballähnlichen Federball auf. Weitere Beobachtungen sind: Brubruwürger (*Nilaus afer*), Weißflankenschnäpper (*Batis molitor*), Graubrust-Paradiesschnäpper (*Terpsiphone viridis*) mit stahlblauem Kopfgefieder, zimtfarbenem Rücken und Schwanz, Maricoschnäpper (*Melaenornis mariquensis*), Akazienschnäpper (*Melaenornis infuscatus*), Glanzdrongoschnäpper (*Melaenornis pammelaina*), Weißbrauen-Heckensänger (*Cercotrichas leucophrys*), ein toller Sänger mit umfangreichem Repertoire, Kalahari-Heckensänger (*Cercotrichas paena*), Weißbrauenrötel (*Cossypha heuglini*), der spottet, der Morgenrötel (*Cicladusa arquata*), der gesucht ist, Arnotschmätzer (*Myrmecocichla arnotti*), Erdsteinschmätzer (*Oenanthe pileata*), Afrikaschwarzkehlchen (*Saxicola torquatus*), Rotscheitel-Zistensänger (*Cisticola chiniana*), Savannenbogenflügel (*Camaroptera brevicaudata*), Brustbandprinie (*Prinia flavicans*), Rostbanderemomela (*Eremomela usticollis*) und Langschnabelsylvietta (*Sylvietta rufescens*) klein und mit extrem kurzem Schwanz. Im weiteren stellt die Referentin Nektarvögel vor und erwähnt, dass deren Weibchen sehr unscheinbar sind: Bindennektarvogel (*Cinnyris mariquensis*), Rotbrust-Glanköpfchen (*Chalcomitra senegalensis*), Weißbauch-Nektarvogel (*Cinnyris talata*). Glanzstare folgen: Mevesglanzstar (*Lamprotornis mevesii*), Riesenglanzstar (*Lamprotornis australis*) mit irisierendem Gefieder, Grünschwanzglanzstar (*Lamprotornis chalybaeus*), Amethystglanzstar (*Cinnyricinclus leucogaster*), bei dem das Weibchen völlig anders gefärbt ist. Im nächsten Bild ist ein Löwenmännchen zu sehen. Beim

Strauß (*Struthio camelus*) werden Männchen und Weibchen mit Jungen gezeigt. Die Referentin fährt mit folgenden Beobachtungen fort: Rotschnabeldrossel (*Turdus libonyana*), Elsterdrosselhäherling (*Turdoides bicolor*), Weißstrichel-Drosselhäherling (*Turdoides jardineii*), der in Gruppen unterwegs ist und laufend babbelt, Hartlaubdrosselhäherling (*Turdoides hartlaubii*), Senegalliest (*Halcyon senegalensis*), Kurzhaubenlerche (*Mirafra africana*), Savannenlerche (*Mirafra africanoides*), Rotkappenlerche (*Calandrella cinerea*), Weißwangenlerche (*Eremopterix leucotis*) und Graurückenlerche (*Eremopterix verticalis*) jeweils mit Aufnahmen der Männchen und Weibchen. Am Wasserloch haben sich Helmpferlhühner (*Numida meleagris*) versammelt. Weitere Bilder zeigen Afrikanische Wildhunde (*Lycaon pictus*) auf der Jagd, von denen es nur noch einen relativ kleinen Bestand gibt, die Impala-Art Schwarzfersenantilope (*Aepyceros melampus*), Tüpfelhyäne (*Crocuta crocuta*), Fuchsmanguste (*Cynicus penicillata*). Die Referentin fasst zusammen, dass eine große Biodiversität an Säugetieren, Vögeln, Reptilien usw. anzutreffen ist und fährt fort mit dem Nachtflughuhn (*Pterocles bicinctus*) und dem Fleckenflughuhn (*Pterocles burchelli*). Sie informiert, dass die Flughühner wegen ihrer Fähigkeit berühmt sind, Wasser in ihrem Brustgefieder transportieren zu können. So können ihre Jungen entfernt von den stark frequentierten und gefährlichen Wasserstellen aufwachsen. Dann stellt Ariane Schade den im Titel des Vortrags erwähnten Granatastrild (*Granatina granatina*) vor und auch den Elfenastrild (*Brunhilda erythronotos*). In nächsten Bild präsentiert die Referentin die gemischte Versammlung an einer Wasserstelle mit Granatastrild, Bartweber (*Sporopipes squamifrons*), Rotkopfastrild (*Amadina erythrocephala*), mehreren Damarasperlingen (*Passer diffusus*) und Rostsperling (*Passer motitensis*) und in einem Strauch sitzt der Blutschnabelweber (*Quelea quelea*). Bilder von Gelbbauchgirlitz (*Crithagra flaviventris*), Buntastrild (*Pytilia melba*) und Blauastrild (*Uraeginthus angolensis*) folgen. Beim Gabarhabicht (*Micronisus gabar*), einem kleinen Greifvogel, muss für die Bestimmung genau hingeschaut werden. Der Silbersinghabicht (*Melierax canorus*) hat einen Damara-Graumull (*Fukomys damarensis*) in seinen Klauen. Den ersten Teil ihrer Bilderfolge beschließt Ariane Schade mit dem hochbeinigen Sekretär (*Sagittarius serpentarius*).

Den zweiten Teil ihrer ausführlichen Präsentation startet sie mit dem Doppelbandrennvogel (*Rhinoptilus africanus*) und dem Temminckrennvogel (*Cursorius temminckii*). Weiter werden gezeigt das Laufhühnchen (*Turnix sylvaticus*), Kaptriel (*Burhinus capensis*), Riesentrappe (*Ardeotis kori*), Weißflügeltrappe (*Afrotis afroides*) und Rotschopftrappe (*Lofotis ruficrista*). Beim imposanten Blick des Okavango-Deltas bemerkt die Referentin, dass dort sehr unterschiedliche Vegetation und viele Tiere zu finden sind. Das Bild zeigt eine Impala-Schwarzfersenantilope (*Aepycerus melampus*), Witwenpfeifgänse (*Dendrocygna viduata*) und Pharaonenibis. Termitenhügel sind oft die Grundlage für die Entstehung von kleinen Inseln. Die nächsten Beobachtungen an der gleichen Wasserstelle sind die Litschi-Moorantilope (*Kobus leche*), die dort heimische Weißbartseeschwalbe (*Chlidonias hybrida*) und ein Sattelstorch (*Ephippiorhynchus senegalensis*). Vom Gaukler (*Terathopius ecaudatus*) werden ein fliegendes Männchen, Weibchen und ein immatures Exemplar vorgestellt. Die nächsten Vögel sind Gleitaar (*Elanus caeruleus*), Savannenadler (*Aquila rapax*), Steppenfalke (*Falco rupicoloides*), Akazienadler (*Aquila spilogaster*), der meist zu zweit unterwegs ist, Schreiadler (*Clanga pomarina*), der auch dort nicht sehr häufig ist, Fleckenuhu (*Bubo africanus*), Schleiereule (*Tyto alba*), Südbüscheleule (*Ptilopsis granti*), Perlzwergekauz (*Glaucidium perlatum*), Kapzwergekauz (*Glaucidium capense*), der riesige Blassuhu (*Bubo lacteus*) mit rotem Strich am Augenlid, Rotwangen-Nachtschwalbe (*Caprimulgus rufigena*), Trauerdrongo (*Dicrurus adsimilis*) mit rotem Auge, der z.B. die Stimmen von Käuzen nachahmt, Rotzügel-Mausvogel (*Urocolius indicus*), Maskenpirol (*Oriolus larvatus*), Nasenstreif-Honiganzeiger (*Indicator minor*). Auch Säugetiere fehlen nicht mit der Impala-Schwarzfersenantilope (*Aepycerus melampus*), der nicht so leicht zu beobachtende Gepard (*Acinonyx jubatus*) und Steinböckchen (*Raphicerus campestris*), die heimlich häufig als Pärchen unterwegs sind und als Besonderheit ihren Kot vergraben. Die Vogelreihe wird fortgesetzt mit dem Rotschnabelfrankolin (*Pternistis adspersus*), Swainsonfrankolin (*Pternistis swainsonii*), Schopffrankolin (*Ortygornis sephaena*), Coquifrankolin (*Campocolinus coqui*), Hermpferlhuhn (*Numida meleagris*), Kupferschwanzkuckuck (*Centropus cupreicaudus*) und Spornkuckuck (*Centropus senegalensis*), die beide selbst brüten, Weißbrauenkuckuck (*Centropus ciliatus*), Jakobinerkuckuck (*Clamator jacobinus*), Afrikakuckuck (*Cuculus gularis*) und vom Goldkuckuck (*Chrysococcyx caprius*) Männchen und Weibchen. An Spinten werden gezeigt der Zwergspint (*Merops pusillus*), der Schwalbenschwanzspint (*Merops hirundineus*) und unser überwinternder Bienenfresser (*Merops apiaster*). Weitere Vögel sind der Haubenbartvogel (*Trachiphonus vaillantii*), Halsband-Bartvogel (*Lybius torquatus*), der im Duett singt, vom Bennettspecht (*Campethera bennettii*) Männchen und Weibchen, Namaspecht (*Chloropicus namaquus*), Goldschwanzspecht (*Campethera abingoni*), Kardinalspecht (*Dendropicos fuscescens*). Dann werden verschiedene Tauben präsentiert wie Kapptäubchen (*Oena capensis*) mit Männchen und Weibchen, Gurrtaube (*Streptopelia capicola*), Bronzeflecktaube (*Turtur chalcospilos*), und Rotnasen-Grüntaube (*Treron calvus*). Der Goldbugpapagei (*Poicephalus meyeri*) ist sozial und in größeren Trupps unterwegs. Von Webern sind vertreten der Büffelweber (*Bubalornis niger*), der große Nester baut, der Scharlachweber (*Anaplectes rubriceps*), der Blutschnabelweber (*Quelea quelea*), der in riesigen Trupps auftaucht und zur Brutzeit eine ausgeprägte Kopfzeichnung aufweist.

Je kräftiger seine Schnabelfarbe ist, desto fitter ist er. Die Kopfzeichnung ermöglicht, dass sich die Tiere in der Kolonie individuell kennen. Weitere Weber sind der Stummelweber (*Euplectes axillaris*), der Weißbrauenweber (*Plocepasser mahali*), der Safranweber (*Ploceus xanthops*) und der Braunkehlweber (*Poceus xanthopterus*). Es können beobachtet werden der Kapsteinsperling (*Gymnoris superciliaris*), Gelbbauchbülbül (*Chlorocichla flaviventris*), Feueraugenbülbül (*Pycnonotus nigricans*), die relativ seltene Strichelracke (*Coracias naevius*), die verhältnismäßig häufige, vielfarbige Gabelracke (*Coracias caudatus*), mit ihren lagen Schwanzspießen, der Graulärmvogel (*Crinifer concolor*) mit seinem „go-away“-Ruf, der häufige Schildrabe (*Corvus albus*), Witwenstelze (*Motacilla aguimp*), der sehr gesuchte Robinkehlpieper (*Macronyx ameliae*), Zwergrötelschwalbe (*Cecropis abyssinica*), Rostbrust-Rötelschwalbe (*Cecropis semirufa*), Weißbrauen-Uferschwalbe (*Neophedina cincta*), Graubürzelschwalbe (*Pseudhirundo griseopyga*), der seltene und gefährdete Braunkehlreiher (*Egretta vinaceigula*) mit gelben Beinen, der Glockenreiher (*Egretta ardesiaca*), der mit seinen Flügeln Schatten auf der Wasseroberfläche erzeugt, in dem sich seine Beute scheinbar in Sicherheit bringt, Seidenreiher (*Egretta garzetta*), Silberreiher (*Ardea alba*), Mittelreiher (*Ardea intermedia*), Rallenreiher (*Ardeola ralloides*), Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*) auch im Flug, der etwas kleinere Mangrovenreiher (*Butorides striata*). Im Okavango-Delta sind aufgrund des hohen Wasserstandes in der Trockenzeit viele Wasservögel zu entdecken wie Spornigans (*Plectropterus gambensis*), Schmuckzwergente (*Nettapus auritus*), meist in Gruppen die Witwenpfeifgans (*Dendrocygna viduata*), Weißbrückenpfeifgans (*Thalassornis leuconotus*), Püktchenente (*Spatula hottentota*), Gelbschnabelente (*Anas undulata*), Glanzente (*Sarkidiornis melanotus*) mit dem typischen Nasenhöcker. Vom im Referattitel erwähnten, seltenen und bedrohten Klunkerkranich (*Grus carunculata*) zeigt Ariane Schade Männchen und Weibchen mit Jungen. Dann folgen Bilder vom Schreiseeadler (*Haliaeetus vocifer*), Schmiedekiebitz (*Vanellus armatus*), Wassertriel (*Burhinus vermiculatus*), Dreiband-Regenpfeifer (*Charadrius tricollaris*), Hirtenregenpfeifer (*Charadrius pecuarius*), Teichwasserläufer (*Tringa stagnatilis*), Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*), der seltenen und gesuchten Goldschnepfe (*Rostratula benghalensis*), Afrikabekassine (*Gallinago nigripennis*), Männchen und Weibchen vom Sattelstorch (*Ephippiorhynchus senegalensis*), dem selteneren Wollhalsstorch (*Ciconia episcopus*), Abdimstorch (*Ciconia abdimii*), Glanzklaffschnabel (*Anastomus lamelligerus*), der mit seinem klaffendem Schnabel Schnecken aus dem Gehäuse ziehen kann, Froschweihe (*Circus ranivorus*), Luapulazistensänger (*Cisticola luapula*), Haubenzwergfischer (*Corythornis cristatus*), unser Purpureiher (*Ardea purpureus*), dem überwinternden Blauwangenspint (*Merops persicus*), Graufischer (*Ceryle rudis*), bei dem das Männchen zwei schwarze Brustbänder aufweist, Bindenfischeule (*Scotopelia peli*), die gefährdet ist und versteckt lebt, aber an wenigen Stellen zuverlässig zu finden ist, Blaustirn-Blatthühnchen (*Actophilornis africanus*), Zwergblatthühnchen (*Microparra capensis*), Schwarzkielralle (*Zapornia flavirostra*), Langzehenkiebitz (*Vanellus crassirostris*), Senegalkiebitz (*Vanellus senegallus*) mit gelben Hautlappen am Schnabelgrund und Weißbart-Seeschwalbe (*Chlidonias hybrida*). Ariane Schade betont, dass im Okavango-Delta nur die Graukopfmöwe (*Croicocephalus cirrocephalus*) vorkommt. Die Referentin zeigt Aufnahmen des Nimmersatts (*Mycteria ibis*) und ein Nest, aus dem ein Bärenpavian (*Papio ursinus*) alle Eier erbeutet. Nimmersatt und Marabu (*Leptoptilos crumenifer*) bilden gemischte Brutkolonien. Das Ende des zweiten Teils bilden die Riedscharbe (*Microcarbo africanus*), Afrika-Schlangehalsvogel (*Anhinga rufa*), Rosapelikan (*Pelecanus onocrotalus*) und Rötelpelikan (*Pelecanus rufescens*).

Im abschließenden dritten Teil präsentiert Ariane Schade mit afrikanischer Musik eine Zusammenfassung mit vielen schönen Aufnahmen.

Der OG-Vorsitzende dankt Ariane Schade herzlich für den tollen Vortrag mit den fantastischen Bildern. Es werden noch einige Fragen von der Referentin beantwortet.

Zum Abschluss dankt Manfred Siering nochmals Ariane Schade und weist auf den nächsten Vortrag am 15. Juli 2022 von Thomas Grüner hin mit dem Titel „Gambia und Niokolo-Koba-Nationalpark – Eldorado für Eisvögel und Binsenralle“